

Sinnliche Reizüberflutung

Kunst Die Werke des Westschweizer Künstlers und Theatermachers Augustin Rebetez sind eine Welt für sich. Mit Laurent Güdel hat er im Nidwaldner Museum derzeit sein Universum eingerichtet. Auch die Festung Fürigen durfte er erkunden.

Julia Stephan

julia.stephan@luzernerzeitung.ch

Der Westschweizer Augustin Rebetez ist ein schräger Vogel. Wo seine Schwester, die Tänzerin und Performerin Eugénie Rebetez, seit Jahren in ausdrucksstarken performativen Bühnenarbeiten an der Authentizität ihrer kraftvollen Bühnenfigur arbeitet, entwickelt der Bruder in der vogelfreien Welt der Kunst in Bild, Ton und Video und seit einiger Zeit auch im Theater höchst eigensinnige multimediale Universen, die sich nur aus sich selbst begreifen lassen.

Die Ausstellung «Loudspeakers Convention», die Rebetez mit dem Musiker und Künstler Laurent Güdel im Nidwaldner Museum in Stans präsentiert, ist eine sinnliche Reizüberflutung mit grossem Unterhaltungswert.

Im Holzverkleideten Pavillon neben dem Winkelriedhaus zeigt Rebetez zwei ältere Installationen. Dass der Künstler sie von Ort zu Ort immer wieder anders aufbaut, entspricht der Logik seiner Ästhetik, deren Handschrift die Metamorphose ist. Dass Rebetez dabei seit Jahren auf dieselben Symbole zugreift – schwarze Vögel, das Herz, die neuronalen Vernetzungen des Gehirns –, macht diese transformatorische Kraft seiner Kunst erst erfahrbar.

Ein bisschen Galgenhumor und Wilder Westen

In «Colloque des Oiseaux» hat Rebetez schwarze Vögel mit kraftvollem, aber eingefrorenem Flügelschlag und aufgerissenen Schnäbeln auf behelfsmässig zusammengemastertes Mobiliar genagelt. Man wähnt sich zwischen den Galgen des Wilden Westens, wäre da nicht das Fusspedal, mit dem sich die Vögel in Bewegung setzen lassen, zu einer Tonkulisse, die sich beinahe humorig ausnimmt.

Die Gegensatzpaare Humor und Melancholie, Leichtigkeit und Schwere, Belebtheit und Unbelebtheit werden bei Rebetez



Augustin Rebetez erschafft gerne Städte. Hier eine Installation im Pavillon neben dem Winkelriedhaus in Stans.

Bild: Christian Hartmann/PD

ständig austariert. Es scheint, als könne die Welt jederzeit in ihr Gegenteil kippen, alles ist ein grosses Provisorium, der Ausstellungsraum atmet Atelieratmosphäre.

Während die extra für die Ausstellung gefertigten Acrylmalereien an den Wänden mit Rebetez' Lieblingsmotiven repetitive Muster bilden und wie die zweidimensionale Fortsetzung zur Installation erscheinen, wuseln in

der zweiten Installation, einer kleinen Stadt aus Pappkarton und diversen Materialien, Figuren zwischen den Häuserblocks, aus deren Köpfen auch mal eine Stecknadel ragt oder in deren Hände sich ein Mobiltelefon in miniature verirrt hat.

Wer das Universum Rebetez begreifen will, muss nah heran und verliert sich aufs Neue in Details. Es ist die Lust an der Unendlichkeit, am labyrinthischen Den-

ken, das auch Rebetez' bekannten Stop-Motion-Film «Oiseaux» (2014) beherrscht, wo ein schwarzes Männlein aus einem Koffer steigt und sich mit verschiedenen Materialien wie ein Cyborg zu verschiedenen Apparaturen verschmilzt. Dass dabei mehr gebrabbelt wird als gesprochen, ist konsequent. Wir verharren bei Rebetez in einem Zustand, den man auch als vor sprachlich umreissen könnte. Das

Leben begreift Rebetez als Labyrinth, aus dem man nicht gleich herauskommt, wie man einst hineingeschlittert ist.

Ein unkonventioneller Gang durchs Reduit

Dass das Nidwaldner Museum den Künstler in das Universum der Festung Fürigen einsteigen liess, wo Rebetez mit zweien seiner Theaterdarsteller einen Film gedreht hat, ist ein Glücksfall,

prallen hier doch gleich zwei hermetische Systeme aufeinander. Die in der Festung Fürigen zu sehende Videoarbeit «Loudspeakers Convention» erkundet das museal gewordene Reduit aus dem Zweiten Weltkrieg spielerisch, tänzerisch und höchst unkonventionell. Auf dem Operationstisch der Krankenstation fuchtelten zwei Darsteller mit spitzem Operationsbesteck, halten sich tote Telefonhörer ans Ohr und lauschen in den Resonanzraum der Festung.

Zwölf Apostel aus dem Baumarktsortiment

Rebetez' Kollege Laurent Güdel geht da geordneter vor. In der kleinen Kapelle im Winkelriedhaus stehen apostelgleich zwölf mannshohe Lautsprecher, die sogenannten «Speakers» (2017). Zusammengebaut hat Güdel sie aus dem Baumarktsortiment. Wo normalerweise die christliche Gemeinde dem Prediger hinter dem Altar lauscht, haben hier die Lautsprecher das Wort.

Um die Selbstzensur der Medien geht es in Güdels Videoarbeit «Blacklist» (2017), zu der es auch eine Broschüre gibt. Güdel, der selbst als Journalist gearbeitet hat, hat 585 Wörter gesammelt, bei deren Verwendung das Online-Newsportal «20 Minuten» seine Leserkommentare entweder löscht oder eine unmittelbare Freischaltung unterbindet. Güdels Schwester, eine Schauspielerin, hat die Begriffe emotionsbefreit und in alphabetischer Reihenfolge eingesprochen. «Lügenpresse» findet da Platz neben «Menopause» und «Migrant». Eine spannende Arbeit im Graubereich von Rechtsschutz und Selbstzensur.

Hinweis

Museum Nidwalden, Winkelriedhaus. Augustin Rebetez und Laurent Güdel, «Loudspeakers Convention». Eine Videoarbeit befindet sich in der Festung Fürigen, Stansstad. Bis zum 15.10. www.nidwaldner-museum.ch

Schweizer Film läuft in Amerika

Kino «Die göttliche Ordnung» von Regisseurin Petra Volpe ist in die USA verkauft worden. Die Verleiher Zeitgeist Film und Kino Lorber werden den Film über die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz in die amerikanischen Kinos und den Homevideo-Vertrieb bringen. Wie Filmcoopi mitteilte, hat der dänische Weltvertrieb Trust-Nordisk den Streifen auch in weitere Länder wie Deutschland, Österreich oder Polen verkauft.

In der Schweiz ist Volpes politische Komödie derzeit auf Platz zehn der erfolgreichsten heimischen Kinofilme. Rund 165 440 Besucherinnen und Besucher haben ihn gesehen. Am 7. Juni ist der Film in der Westschweiz und am 15. Juni im Tessin gestartet. Nach der Auszeichnung mit dem Nora Ephron Prize und dem Audience Award Narrative am Tribeca Film Festival wurde «Die göttliche Ordnung» am Sydney Film Festival und am Shanghai International Film Festival gezeigt. (sda)

Wo Osten auf Westen trifft, wird's psychedelisch

Weltmusik Unter dem Namen Mahadev Cometo veröffentlicht der Ex-Young-Gods-Musiker Alain Monod sein erstes Sitar-Album: eine psychedelische Verbindung von Raga und Elektronik.

Die ersten Klänge von «Freedom» setzen ein: Die Sitar scheint mitten aus dem plärrenden Strassenleben von Varanasi aufzutauchen. Von Anfang an mischt auch die Elektronik im Klangbild mit. Basspulse gründen in unterirdischen Vibrationen, Klänge oszillieren ins Delay, es zischt und schwirrt. Doch der melodische Klang der Sitar bleibt ungetrübt präsent, expandiert und transformiert sich. «Freedom» gibt dem Begriff psychedelisch wieder eine ursprüngliche Note.

22 Jahre arbeitete Alain Monod alias Al Comet mit der Post-Industrial-Band The Young Gods. 2011 gewann er ein halbjähriges Residence-Stipendium in Varanasi, wo er beim renommierten Guru Rabindra Goswami Sitar spielen lernte. Nach fünf Jahren Üben und Experimentieren legt

er jetzt als Mahadev Cometo mit dem Album «Freedom» die Früchte seiner Arbeit vor: ein Raga in vier Teilen, raffiniert erweitert mit Elektronik.

Faszinierender Sound-Kosmos

Die Sitar entfaltet sich in einem faszinierenden Sound-Kosmos. Klänge bräteln im Soundfeld wie die offen geführten Stromleitungen in indischen Städten. Im Ausklingen des zweiten Teils ist die Stimme eines Strassensängers zu hören, beim Übergang in den letzten Teil dröhnt ein langes Sirren an der Grenze von Puls und Space. Dem Album wohnt in all seiner Massivität eine grosse Ruhe inne.

«Ich hatte nie vor, das Instrument so zu spielen wie ein Inder, denn meine Wurzeln liegen seit meiner Jugend viel näher beim

Rock'n'Roll als beim indischen Raga», sagt Mahadev Cometo. Den Namen Mahadev («Grosse Gottheit») bekam er von den Indern verliehen, die über seine Sitar-, Elektronik und Studiokenntnisse staunten. Vielmehr wollte er den Sound der Sitar in neue Kontexte stellen. «Ich habe mir bei meinem indischen Guru die Technik und das Wissen angeeignet, um mit der Sitar meine eigenen musikalischen Vorstellungen weiterentwickeln zu können.»

Es wurde ein langer Weg. 2012 begann er mit seinem ehemaligen Young-Gods-Kumpel Vincent Hänni, Beats zu produzieren. Aber nach den ersten Sessions kamen die Welten der «östlichen» Sitar und der «westlichen» Elektronik klanglich nicht so zusammen, wie er es wollte. Dann zeigte sich der ehemalige

Killing-Joke-Bassist Martin Glover alias Youth am Projekt interessiert. Doch die Mixes des bekannten Produzenten klangen für Mahadev Cometo zu stark nach herkömmlichem Ambient-Dub.

«Neue musikalische Welt»

Cometo wollte aber nicht eine weitere Scheibe, auf der ein westliches Elektronikkonstrukt mit etwas indischem Parfüm bestäubt würde. Er suchte seine eigene East-West-Imagination, durchaus mit elektronischen Mitteln. Am Ende entdeckte er durch Zufall einen neuen Sampler, mit dem er – ganz Young God – die passende Arbeitsweise entdeckte: Er sampelte die Sitar, kreierte die ganze Klangwelt mit den flirrenden Tablas, Drones und Sounds und baute alles zum wun-

derbar-kaleidoskopischen Sound des Albums zusammen.

Mahadev Cometo spielte in den letzten Jahren mit Mich Gersbers All Star Jam Band zusammen und hat auch Konzerte mit Superterzer, Jojo Mayer, Wolfgang Zwiauer und Andy Pupato gegeben. Dass er nach seinem Young-Gods-Abenteuer, auf das er stolz ist, zur Sitar gefunden hat, bezeichnet Cometo als grosses Glück. «Ich kann mit ihr eine neue musikalische Welt entdecken.» Auch Produzent Youth ist inzwischen darin eingetaucht und hat sich für einen Remix angemeldet.

Pirmin Bossart

kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Mahadev Cometo Freedom (LP/CD/Download Piper Cub Record).